**A. I. ist Artificial Ignorance**

TEXT: OLIVER SCHÜRER / CHRISTOPH HUBATSCHKE

ABSTRACT FÜR NICHTWISSEN IM WISSENSRAUM – WO WIR WISSEN VERMUTEN am 7.10.2017 / LINZ

Die Frage nach dem Nichtwissen geht zumindest in zwei Richtungen: Wissenslücken, die wie fehlende Puzzlesteine im noch nicht vollständigen Bild eines Wissensbestandes aus dem bereits Gewussten heraus erschlossen werden können. Dann aber auch Nichtwissen als das Ungeheuerliche der gesicherten Annahme über etwas, von dem man nicht weiß, dass man es nicht weiß.

Wie Gilles Deleuze in seinem Werk *Differenz und Wiederholung* im Vorwort ausführt, sind Philosophie, Denken und Wissenserwerb eine Form von Science Fiction, da sie immer schon an der Grenze zwischen Wissen und Nichtwissen agieren. Doch nicht um diese Grenze aufzulösen sondern vielmehr um genau an dieser Grenze selbst zu denken. Das Nichtwissen ist für Deleuze eine Bedingung der Möglichkeit von Denken und Wissensproduktion: *„Wie lässt sich anders schreiben als darüber, worüber man nicht oder nur ungenügend Bescheid weiß? … Man schreibt nur auf dem vordersten Posten seines eigenen Wissens, auf jener äußersten Spitze, die unser Wissen von unserem Nichtwissen trennt und das eine ins andere übergehen lässt. … Behebt man die Unwissenheit, so verschiebt man das Schreiben auf morgen oder macht es vielmehr unmöglich.“*

Im französischen Originaltext spricht Deleuze, wenn er von Nichtwissen spricht von „ignorance“, denn wie im Englischen bezeichnet *ignorance* gleichermaßen das Unwissen wie auch das, was im Deutschen unter Ignoranz verstanden wird. Zu schreiben, zu denken, Wissen zu produzieren geht also nicht nur mit Nichtwissen sondern auch mit der Ignoranz, dem Auslassen, dem Nichtwissen-Wollen, dem Nichtwissen-Können, dem Nichtwissen-Wissen einher.

Ein Rahmen für Bedingungen von Wissen sind spezifische mentale oder physische Vorrichtungen. Michele Serres verweist an verschiedenen Stellen auf eine Eigenart dieser spezifischen Vorrichtungen. Indem sie ganz bestimmte Situationen wahrnehmbar machen, werden diese Situationen intelligibel, bieten also Möglichkeiten bloße Wahrnehmung zur mentalen Anschauung zu transformieren. Serres Beispiel ist die Sonnenuhr der Antike. Als Zeitmesser war sie unwichtig, aber als Beobachtungsinstrument stellt sie einen Ursprung der Wissenschaften dar – Beispiel für eine Vorrichtung die sowohl künstlich als auch intelligent, aber nicht wissend ist. Damit ist Intelligenz das Element der Nichtnatürlichkeit; nicht der Entfremdung von Natur, vielmehr ein immer schon Alien sein. Eingeschoben in das wogende Nichtwissen der Materie- und Lebensprozesse, ist Intelligenz die Künstlichkeit einer List im selbstverständlichen Lauf der Dinge. Im Wogen des Nichtwissens wird eine spezifische Transformation möglich; eine Abweichung vom lediglich *So-Sein*. An der Struktur von Vorrichtungen werden Informationen für Intelligenz wahrnehmbar. Hier kann die Produktion von Wissen einsetzen, als ein *In Beziehung Setzen* von Information. Wissen ist eine Nebenwirkung, ein Kollateralschaden in den Wogen des Nichtwissens - eine künstliche Blase von Wissensproduktion - die sich bald als löchrig und porös erweist und zur weiteren Produktion von Wissen zwingt. Diese List transformiert uns zyklisch vom *Alien sein* zum *Alien werden* und macht Nichtwissen zu einer Ressource für allerlei Vorrichtungen wie Sonnenuhren oder A. I.’s. Wenn nun mit der selbstreflexiven Ignoranz des vergewisserten Wissens gebrochen wird, ist Nichtwissen nun als künstliche Ressource oder als naturgegebener Grundzustand anzusetzen?